

Ihr Lieben,

zu den Bräuchen der Vorweihnachtszeit gehört der Adventskalender. Ähnlich dem Adventskranz soll der Adventskalender die Zeit veranschaulichen, die bis zum Weihnachtsfest verbleibt. Die Ursprünge des Adventskalenders lassen sich bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts zurückverfolgen. Diese Kalender für die Adventszeit hatten u.a. die Form eines Abreißkalenders, oder sie bestanden einfach aus 24 Kreidestrichen an der Wand, von denen die Kinder täglich jeweils einen Strich wegwischen durften.

Ich selbst bevorzuge die Adventskalender, bei denen man mit einer kleinen süßen Überraschung belohnt wird, wenn man das richtige Türchen geöffnet hat. Einfach einen Kreidestrich wegzuwischen erscheint mir nicht so attraktiv. (Allerdings können die Süßigkeiten hinter den Türchen zu einem Test für Selbstbeherrschung werden. Seltsam, wenn plötzlich am 4. Dezember nur noch 3 Tage bis Weihnachten übrig sind 😊.)

Auch in der Hansestadt Uelzen gibt es normalerweise einen Adventskalender (dieser „Weihnachtszauber“ fällt in diesem Jahr allerdings aus). Als Adventskalender wird die Fassade des alten Rathauses genutzt. Im Dezember wird Tag für Tag jeweils ein echtes Fenster geöffnet. Diese Aktion erfreut sich großer Beliebtheit, nicht nur bei Kindern, sondern auch bei Erwachsenen. Vielleicht werden bei diesen großen Kindern Erinnerungen wach: Das Kribbeln, die Vorfreude, jeden Tag ein Türchen öffnen und eine Überraschung entdecken.



Der Adventskalender kann zu einem Symbol für unser Leben werden: Jeden Tag öffnen wir eine weitere Lebenstür und werden meistens positiv überrascht, beschenkt und gesegnet. Dieses Symbol wollen wir noch näher bedenken:

Die Zahlen eines Adventskalenders sind meistens durcheinander und nicht der Reihe nach angeordnet. Deshalb gilt es zuerst die richtige Tür zu finden, bevor man sie öffnen kann. Es kann schon vorkommen, dass man sucht und sucht und anfängt zu zweifeln, ob die spezielle Zahl überhaupt vorhanden ist. Doch schließlich – so zumindest meine Erfahrung – findet man sie doch. Manchmal braucht es Mühe, die Segenstüren in unserem Leben zu finden. Wir suchen angestrengt nach dem Guten, nach Lichtblicken, doch finden einfach nicht die richtige „Ziffer“. Aber wie beim Adventskalender lohnt es sich, nicht aufzugeben, sondern weiter zu suchen. *Wer sucht, der findet*, verspricht die Bibel. Es lohnt sich dran zu bleiben.

Manchmal ist man zu beschäftigt, um an den Adventskalender überhaupt zu denken. Es vergehen zwei oder drei Tage, an denen man nicht dazu kommt, das Türchen zu öffnen. Auch das lässt sich gut auf unser Leben übertragen: Es kann sein, dass unsere Tage so voll sind, dass wir gar nicht mehr dazu kommen, die Segenstüren zu suchen oder gar zu öffnen, die Gott für uns vorbereitet hat. Gut, wenn wir zur „Besinnung“ kommen und uns für das Leben öffnen, das Gott für uns vorgesehen hat.

Das Öffnen der Tür ist ein zutiefst geistliches Erleben. Jesus spricht von der Herzenstür, an die er klopft und vor der er wartet, bis sie von uns geöffnet wird. Georg Weissel dichtete in Anlehnung an Psalm 24 das bekannte Adventslied: *Macht hoch die Tür, die Tor macht weit; es kommt der Herr der Herrlichkeit*. Und in der letzten Strophe heißt es: *Komm, o mein Heiland Jesu Christ, meins Herzens Tür dir offen ist*. Es ist segensreich, täglich zu Gott zu gehen und die Herzenstür für Seine Gegenwart, seine Wegweisung und Liebe zu öffnen.

Und schließlich bleibt beim Adventskalender noch die letzte Tür. Sie ist meistens größer als alle anderen. Das Ziel ist erreicht. Beim Öffnen dieser letzten Tür finden wir oft das größte Stück Schokolade. Ja, wir dürfen täglich die Segnungen Gottes entdecken. Doch das Beste kommt noch. Am Ende der Zeit wird die Geschichte des Lebens auf dieser Erde ihr Ziel erreichen. Dann werden wir das, was wir gegenwärtig als Vorgeschmack des Segens Gottes erfahren, in Fülle und unverfälscht geschenkt bekommen. Das wird ein großer Augenblick sein, wenn die Tür zur Ewigkeit geöffnet wird.

Eine gesegnete Adventszeit wünschen euch Frauke und Hans-Otto (Reling)